

UNIVERSITÄT LEIPZIG

INSTITUT FÜR MUSIKWISSENSCHAFT

WINTERSEMESTER 2016/17

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis



Stand: 14.09.2016

INHALT

Grußworte	2
Moduleinschreibung	4
Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft	6
Studieninformationen	9
Lehrveranstaltungen	11
Freie Lehrveranstaltungen	11
Bachelorstudium	12
Masterstudium	25
Kooperationen	30
Kontakte	31
Hinweise zum Inhalt	33

LIEBE STUDIERENDE,

zum Wintersemester begrüßen wir Sie und wünschen Ihnen ein ertragreiches Studium in Leipzig. Wir bemühen uns darum, trotz der straffen Studienordnungen den Gedanken der akademischen Freiheit zu bewahren und übertragen damit einen Teil der inhaltlichen Gestaltung Ihrer Mitwirkung. Dies betrifft vor allem die Seminare, die Sie durch Ihre Themenwahl mit ausgestalten. Längerfristige Planungen können Sie immer über Ihre Fachschaft beeinflussen, indem Sie Ihre Vorstellungen und Wünsche rechtzeitig anmelden. Alles, was im Rahmen der gegebenen Ordnungen und der personellen Besetzung möglich ist, versuchen wir in diesem Sinne umzusetzen. Sie erhalten vor allem im Bachelorstudium eine umfassende Ausbildung in den verschiedensten musikwissenschaftlichen Arbeitsbereichen, um unser Fach gründlich zu erlernen. Dabei können Sie selbst prüfen, welche Richtung Sie am meisten anspricht, und sich in Ihr besonderes Interessengebiet einarbeiten. Bereits in der Bachelorarbeit lässt sich dies dann erproben und ggf. im Master weiter ausbauen. Im Sinne eines Aufbaustudiums ermöglicht Ihnen unser Masterstudium eine akademisch freie Entwicklung, zu der neben den klassischen Bereichen der historischen und systematischen Musikwissenschaft mit dem Museum für Musikinstrumente, dem Bach-Archiv Leipzig und den zahlreichen Musikinstitutionen in Leipzig Kooperationspartner zur Verfügung stehen, die Ihre Ausbildung in besonderer Weise zu bereichern vermögen. Vertreter der außeruniversitären Institutionen sind regelmäßig als Lehrbeauftragte an unserem Institut tätig. Dafür sind wir sehr dankbar, zumal es auch Ihre Berufsaussichten wesentlich zu verbessern vermag. Bitte verlieren Sie angesichts dieses reichen Angebots nicht die Übersicht. Die einzelnen Teile des Bachelorstudiums sind aufeinander bezogen, was sich gerade durch das Zusammenwirken von Überblicksvorlesungen und Spezialveranstaltungen erschließt. Allerdings müssen Sie die Veranstaltungen auch regelmäßig besuchen, um das System zu verstehen, eine Mahnung, die angesichts einzelner Erfahrungen in den letzten Semestern leider angebracht ist.

Dank des Engagements unserer studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte erhalten Sie wieder rechtzeitig die Ankündigungen der Lehrveranstaltungen, damit Sie die Informationen bereits zu einer gezielten Vorbereitung in der vorlesungsfreien Zeit nutzen können. Bitte sorgen Sie nach Kräften mit dafür, dass der Studien- und

Institutsbetrieb weiterhin ohne größere Probleme laufen kann, indem Sie Kontakt zu den Lehrkräften halten. Schwierigkeiten und Fehlentwicklungen können so frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden. Für Fragen und Anregungen stehen Ihnen die Lehrenden immer zur Verfügung.

Ihnen und uns allen wünsche ich ein frohes Schaffen und ein gutes Gelingen!

Ihr

Prof. Dr. Helmut Loos

<https://almaweb.uni-leipzig.de>

Die einzelnen Funktionen sind in einer Klickanleitung erläutert, die Sie unter dem Button *Hilfe > Anleitungen* abrufen können.

AlmaWeb ermöglicht Ihnen die Organisation Ihres Studiums: Hier können Sie die von Ihnen aktuell belegten Module und bisher erbrachten Prüfungsleistungen einsehen, Bescheinigungen ausdrucken, Rückmeldungen vornehmen, Ihre persönlichen Daten verwalten und vieles mehr.

ONLINE-MODULEINSCHREIBUNG

EINSCHREIBUNG

<https://almaweb.uni-leipzig.de/einschreibung>

Bachelor

Einschreibung erfolgt über Tool (<http://almaweb.uni-leipzig.de/einschreibung>).

Master

Einschreibung erfolgt in AlmaWeb unter „Veranstaltungen → Anmeldung“.

Wichtig: Nach der Anmeldung zu den Modulen müssen Sie sich auch zu jeder einzelnen Veranstaltung anmelden!

Einschreibezeitraum für das Wintersemester 2016/17:
28.09., 12.00 Uhr, bis 06.10, 17.00 Uhr.

Anmeldung für Module nach dem Einschreibzeitraum: nur in Ausnahmefällen

[Formular](#) per E-Mail an das Studienbüro

Wechsel von Wahlpflichtseminaren innerhalb eines Moduls

per E-Mail an das Studienbüro unter Vorlage der/des vom betreffenden Lehrenden unterschriebenen Wechselscheins (erhältlich im Studienbüro)

Abmeldung von Modulen

Die Abmeldung von Modulen erfolgt ausschließlich in AlmaWeb (Veranstaltungen → Mein Anmeldestatus → Modul auswählen → Abmelden) bis zum **07.01.2017** (23.59 Uhr)

KONTAKTMÖGLICHKEITEN UND INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

AlmaWeb gibt Studierenden die Möglichkeit, an Dozenten und Studierende einer Lehrveranstaltung Nachrichten zu versenden. Auch Lehrende können Ihnen auf diese Weise Nachrichten schicken, etwa zum Ausfall von Lehrveranstaltungen. Wir empfehlen Ihnen, unter „Meine Daten → Persönliche Daten“ die Weiterleitung an die Uni-Mailadresse (z. B. alm14web@studserv.uni-leipzig.de) zu aktivieren. Dort können Sie auch eine Weiterleitung an Ihren privaten Mail-Account veranlassen. Der Zwischenschritt über Uni-Mail ist leider unumgänglich.

Sollten Probleme oder Fragen zu AlmaWeb auftreten, können Sie sich jederzeit an das Studienbüro der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften wenden.

Am 04.10.2016, 15.00–16.00 Uhr, finden in Hörsaal 3, Hörsaalgebäude, für alle Studierenden **allgemeine Infoveranstaltungen** zu den Funktionen von AlmaWeb statt.

Während der Moduleinschreibungsphase bietet das Studienbüro zudem im zentralen Seminargebäude für alle Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften am 05.10. und 06.10., jeweils 9.00–15.00 Uhr, eine **betreute Moduleinschreibung** im Seminargebäude, PC-Pool S-01, UG, an.

ANSPRECHPARTNER IM STUDIENBÜRO

Studienkoordinator

Sebastian Hauck
0341 97 37216
sebastian.hauck@uni-leipzig.de

Studienmentorin

Michaela Vitzky
0341 97 37215
michaela.vitzky@uni-leipzig.de

Weitere Informationen
<http://sb.gko.uni-leipzig.de/almaweb>

www.zv.uni-leipzig.de/studium/almaweb.html

Fächerkooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft

Das Institut für Musikwissenschaft und das Institut für Theaterwissenschaft haben eine Fächerkooperation vereinbart, die im Wintersemester 2016/17 erstmals wirksam wird. Studierende können Module des jeweils anderen Instituts belegen. Damit ergibt sich eine Erweiterung des bisherigen Wahlbereichs mit besseren Zugangs-Chancen zu Lehrveranstaltungen der Theaterwissenschaft. Studierende im MA Musikwissenschaft profitieren von der Möglichkeit, Theaterwissenschaft-Module in die bisherige Wahlpflichtstruktur zu integrieren. Fachliche und organisatorische Fragen auf Seiten der Theaterwissenschaft beantwortet die dortige Studienfachberaterin.

Für die Platzvergabe gelten die folgenden Regeln und Anmeldewege:

Wer im **BA-Kernfach Musikwissenschaft** studiert, kann sich um Plätze in folgenden Modulen des BA-Studienganges „Theaterwissenschaft transdisziplinär“ bewerben:

Jedes Wintersemester:

03-TWL-0102: Basismodul Theoriefelder und Methoden
Vorlesung „Theoriefelder der Theaterwissenschaft“
Seminar „Theater- und kulturwissenschaftliche Begriffe und Methoden“

03-TWL-0207: Schwerpunktmodul 1: Historizität
Vorlesung „Theater/Kultur-Geschichte Europas und im außereuropäischen Vergleich“
Seminar „Gegenwart und Geschichte: Spannungsfelder und Bruchstellen“

Jedes Sommersemester:

03-TWL-0202: Schwerpunktmodul 2: Theater/Anthropologie
Vorlesung „Theater/Anthropologie in transkultureller Perspektive“
Seminar „Akteurgebundene Praktiken und Schau/Spiel-Theorien in Gegenwart und Geschichte (exemplarisch)“

03-TWL-0208: Schwerpunktmodul 3: Transmedialität
Vorlesung „Transmedialität als Austausch und Differenz artifizieller und kultureller Medien“
Seminar „Konzepte von Medium – Medialität – Transmedialität“

Die konkreten Lehrveranstaltungstitel und -termine werden jeweils vor Semesterbeginn auf AlmaWeb veröffentlicht. Bei Interesse an einem Besuch

dieser Module schreiben Sie sich bitte bis spätestens zwei Wochen vor Beginn der Vorlesungszeit in Listen ein, die im Sekretariat des Instituts für Theaterwissenschaft ausliegen (Ritterstraße 16, 1. Etage, Raum 404, Sprechzeiten entnehmen Sie bitte der Institutshomepage). Die Termine für die Einschreibung in die Module, die persönlich im Sekretariat der Theaterwissenschaft vorgenommen wird, entnehmen Sie bitte der Homepage des Instituts für Theaterwissenschaft. Nach erfolgreichem Besuch werden Ihre Leistungen automatisch im Wahlbereich verbucht.

Studierende des **MA-Studienganges Musikwissenschaft** können sich um Plätze in folgenden Modulen des MA-Studienganges „Theaterwissenschaft transkulturell – Geschichte, Theorie, Praxis“ bewerben:

Jedes Wintersemester:

- 03-TWL-1001: Basismodul Theorien und Methoden
Vorlesung „Theoriefelder der transkulturellen Theaterwissenschaft“
Seminar „Begriffe und Methoden transkultureller Theaterwissenschaft“
- 03-TWL-2005: Schwerpunktmodul 3: Transkulturalität
Seminar „Transkulturalität als Paradigma historisch orientierter Theaterforschung“
Übung „Kulturen – Theater – Gemeinschaft“
- 03-TWL-2006: Schwerpunktmodul 4: Transkulturelle Theaterpraxis
Seminar „Transkulturelle Theaterpraxis in Gegenwart und Geschichte“
Übung „Exemplarische Analysen transkultureller Theaterpraxis“

Jedes Sommersemester:

- 03-TWL-2001: Schwerpunktmodul 1: Geschichte
Vorlesung „Gegenwärtigkeit der Theater/Kultur-Geschichte transkulturell“
Seminar „Transkulturelle Perspektivierung der Theatergeschichtsschreibung“
- 03-TWL-2004: Schwerpunktmodul 2: Theorie
Vorlesung „Transkulturelle Theatertheorie und Theaterpraxis als Wissensformen in Gegenwart und Geschichte“
Seminar „Kultur- und Theatertheorien in transdisziplinärer Perspektive“

Die konkreten Lehrveranstaltungstitel und -termine werden jeweils vor Semesterbeginn auf AlmaWeb veröffentlicht. Bei Interesse an einem Besuch dieser Module melden Sie sich bitte bis spätestens zwei Wochen vor Be-

ginn der Vorlesungszeit bei unserem Studienfachberater Gilbert Stöck, um die Möglichkeiten der Anerkennung im Vorfeld zu besprechen. Er gibt Ihre Anmeldung ans Institut für Theaterwissenschaft weiter und meldet die Anerkennung der Leistung beim Prüfungsamt.

STUDIENINFORMATIONEN

INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN FÜR NEUEINGESCHRIEBENE STUDIERENDE

Bachelor

05.10.2016, 10.00 Uhr,
Raum 302

Master

05.10.2016, 14.00 Uhr,
Raum 302

BACHELOR- UND MASTERARBEITEN

Die Anmeldung zur Abschlussarbeit erfolgt im Prüfungsamt bei Frau Günther, wo Ihr Thema und Ihr Abgabetermin in AlmaWeb hinterlegt werden.

Abschluss im Sommersemester 2017

Anmeldung der Arbeit	06.12.2016/08.12.2016
Übergabe des Themas durch das Prüfungsamt	10.01.2017/12.01.2017
Bearbeitungszeit	23 Wochen
Abgabe der Arbeit	20.06.2017/22.06.2017

MODULBELEGUNG

BACHELORSTUDIUM (KERNFACH)

- 1. Semester 0001*, 0002, 0007, 0008, 0012, 0014
- 3. Semester 0001*, 0002, 0009, 0010
- 5. Semester 0005, 0006, 0011

*Im Modul 03-MUS-0001 (Einführung in die ältere Musikgeschichte) werden fünf Seminare zur Wahl angeboten, von denen eines zu belegen ist. Studierende, die sich in dieses Modul einschreiben, senden bitte bis **6.10., 17.00 Uhr** eine Mail mit ZWEI Belegwünschen (Erst- und Zweitwunsch) an wisskoord.musik@uni-leipzig.de. Es können nur Wünsche berücksichtigt werden, die rechtzeitig eingehen und sowohl Erst- als auch Zweitwunsch enthalten. Die Zuteilung wird ab 10.10. per Aushang im Institut und bei TOOL/AlmaWeb veröffentlicht.

Die Module 0001–0004 und 0007–0011 erstrecken sich über zwei Semester und beginnen nur im Wintersemester; die Module 0001 und 0002 werden im Wechsel mit den Modulen 0003 und 0004 in einem Zweijahresturnus angeboten. Beachten Sie dies bei der Planung Ihres Studiums.

Corinna Günther

Zentrales Prüfungsamt
Beethovenstraße 15
Haus 5, Zimmer 0.09

Di 13–17.30
Do 9–11.30
13–15.30

cguenth@uni-leipzig.de
0341 9737 308

Informieren Sie sich über den Ablauf Ihres Studiums und die Prüfungsmodalitäten in der Studien- und Prüfungsordnung!

Dr. Gilbert Stöck

Studienfachberater
Zimmer 307

stoeck@uni-leipzig.de
0341 9730 454

MASTERSTUDIUM

Sie studieren in der Regel drei Module pro Semester mit jeweils 10 LP. Insgesamt sind in den vier Semestern zu absolvieren:

- 1 Modul aus 1001 und 1002 Historische Musikwissenschaft
- 1 Modul aus 1003 und 1011 Systematische Musikwissenschaft
- 1 Modul aus 1005 und 1006 Tonsatz/Komposition/Werkanalyse
- 1 Modul aus 1007 und 1008 Vertiefungsmodul
- 3 noch nicht gewählte Module aus 1001 bis 1006, 1010, 1011

Die Module 1001 bis 1003 sowie 1011 werden jedes Semester angeboten.

Die Module 1004 und 1005 werden **nur im Wintersemester** angeboten.

Die Module 1006–1008 sowie 1010 werden **nur im Sommersemester** angeboten.

Außerdem absolvieren Sie ein Forschungspraktikum (Modul 1009, 20 LP) und schreiben Ihre Masterarbeit, die mit 30 LP in die Wertung eingeht.

LEHRVERANSTALTUNGEN

FREIE VERANSTALTUNGEN

Bernd Franke

Komposition/Improvisation/Gastvorlesungen

Eine Terminabsprache ist nicht notwendig.

Vorlesung/Seminar

Di 17.00–19.00,
SK-302 und SK-201

Beginn: 18.10.2016

mail@berndfranke.de

Gilbert Stöck

Gamelan Gong Kebyar und Gamelan Beleganjur

Die Gamelan-Gruppe „SUARA NAKAL“, die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Im Mittelpunkt der Übung stehen praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschantierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke.

An der Lehrveranstaltung kann sich jede/r beteiligen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen. Bei Interesse melden Sie sich bitte vorab bei Gilbert Stöck.

freie Übung

Do 17.15, SK-203

Beginn: 13.10.2016

Voranmeldung:

stoeck@uni-leipzig.de

Josefine Huff, Ben Meerwein

Lernstudio Musiktheorie

Zum Redaktionsschluss lag kein Kommentar vor.

Tutorium

Termin und Raum werden
zeitnah bekannt gegeben.

BACHELORSTUDIUM

03-MUS-0001

EINFÜHRUNG IN DIE ÄLTERE MUSIKGESCHICHTE

Bachelor

1. Semester

3. Semester

Prüfungsleistung

Referat und Hausarbeit in
einem der Seminare

Vorlesung

Mo 15.15, HS 7

Beginn: 17.10.2016

Helmut Loos

Die Musik der Antike und des frühen Mittelalters

In einem viersemestrigen Kurs wird ein Überblick über die abendländische Musikgeschichte gegeben. In dessen erstem Teil können die Anfänge der europäischen Musik nur cursorisch zur Darstellung kommen, weil lange Zeiträume zu überblicken sind. Da sich jedoch Begriffe und Vorstellungen von Musik auf die Antike zurückverfolgen lassen und in mehreren Renaissancebewegungen wiederbelebt worden sind, erweist es sich als sinnvoll, diese Basis zumindest in ihren Grundzügen zu begreifen. Bereits die mittelalterliche Musikgeschichte ist davon geprägt.

Empfohlene Literatur:

Georgiades, Thrasymbulos: Musik und Rhythmus bei den Griechen. Zum Ursprung der abendländischen Musik, Hamburg 1958.

Möller, Hartmut / Stephan, Rudolph (Hg.): Die Musik des Mittelalters, Laaber 1996 (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 2).

Riethmüller, Albrecht / Zaminer, Frieder (Hg.): Die Musik des Altertums, Laaber 1989 (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 1).

Wagner, Peter: Einführung in die gregorianischen Melodien. Ein Handbuch der Choralwissenschaft, Leipzig ³1921 [insbes. Bd. 3].

Wörner, Karl H.: Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagewerk, Göttingen ⁸1993.

Helmut Loos

Die Motette im 16. Jahrhundert

Seminar A

Di 11.15, SK-302

Beginn: 18.10.2016

Grundlage des Seminars bildet das Buch von Bernhard Meier, das ich für ein unverzichtbares Standardwerk halte, sich methodisch mit der Satztechnik des 16. Jahrhunderts grundlegend auseinanderzusetzen:

Meier, Bernhard: Die Tonarten der klassischen Vokalpolyphonie, Utrecht 1974.

Meiers Methode ist auch in seinem späteren Buch nachzulesen:

Ders.: Alte Tonarten dargestellt an der Instrumentalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts, Kassel u. a. 1992 [v. a. Kapitel „Grundlagen“].

Weiterführende Literatur:

Boetticher, Wolfgang: Geschichte der Motette, Darmstadt 1989.

Krones, Hartmut (Hg.): Wort und Ton im europäischen Raum. Gedenkschrift für Robert Schollum. Dokumentation der 2. Arbeitstagung zur Geschichte des Wort-Ton-Verhältnisses im Europäischen Raum. 11. bis 13. November 1982, Wien u. a. 1989.

Leuchtman, Horst: Die musikalischen Wortausdeutungen in den Motetten des *Magnum Opus Musicum* von Orlando di Lasso, Baden-Baden 1959 (1972).

Powers, Harold S.: Tonal Types and Modal Categories in Renaissance Polyphony, in: *Journal of the American Musicological Society* 34 (1981), S. 428–470.

Schneider, Herbert (Hg.): Die Motette. Beiträge zu ihrer Gattungsgeschichte, Mainz u. a. 1992 (= Neue Studien zur Musikwissenschaft 5).

Katrin Stöck

Heinrich Schütz – Vokalmusik für Kirche, Kammer, Hof und Hochzeit

Seminar B

Di 11.15, SK-201

Beginn: 11.10.2016

Heinrich Schütz erhielt seine erste musikalische Ausbildung als Chorknabe am Hofe des Landgrafen Moritz des Gelehrten in Kassel. Nach dem Beginn seines Jurastudiums in Marburg katapultierte ein Stipendium des Landgrafen den jungen Schütz 1609 aber in eine vollkommen neue Welt: das Venedig Giovanni Gabrielis, dessen Schüler er wurde. Ausgehend von diesen Studien und ihrem ersten Ergebnis, Schütz' italienischem Madrigalbuch (Venedig 1611), wollen wir uns im Seminar seinen Madrigalen, Motetten, Passionen, geistlichen Konzerten und weiteren Kompo-

sitionen widmen. Dabei ergeben sich kompositionstechnische Fragestellungen ebenso wie solche nach der Beziehung von Text und Musik, auch soziologische und ästhetische Aspekte werden thematisiert.

Schütz avancierte neben seiner Lebensstelle als Hofkapellmeister in Dresden aber auch zum europaweit gefragten Organisator musikalischer Höhepunkte und wurde in dieser Eigenschaft von Dresden aus bspw. auch an den dänischen Hof und andere Fürstenhäuser ausgeliehen. Sein zu solchen Anlässen entstandenes Musiktheaterschaffen ist leider nur rudimentär in Textbüchern, nicht aber musikalisch erhalten.

Diese Differenz zwischen Überliefertem und Verschollenem prägt unsere heutige Sicht auf Schütz als Komponist hauptsächlich geistlicher Chormusik. Aber Schütz verfolgte auch selbst eine Strategie zur Bewahrung seines Schaffens für die Nachwelt: Zu Lebzeiten gab er vor allem seine geistlichen Werke in Sammlungen heraus.

Schütz' meisterhafter und immer wieder beeindruckender Fähigkeit, Musik und Text untrennbar zu verbinden und Inhalte in einzigartiger Weise musikalisch zu vermitteln, wird im Seminar nachgegangen. Dabei werden musikwissenschaftliche Arbeitsweisen geübt. Im Zentrum stehen die Arbeit mit den Partituren, das Auffinden von und das Arbeiten mit Sekundärliteratur, der musikwissenschaftliche Austausch und das Verfassen von Hausarbeiten.

Empfohlene Literatur:

Braun, Werner: Die Musik des 17. Jahrhunderts, Laaber 1981 (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 4).

Gregor-Dellin, Martin: Heinrich Schütz. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit, 3. Aufl., durchges. Neuausg., München/Zürich, 1987.

Heinemann, Michael: Heinrich Schütz und seine Zeit, Laaber 1993.

Peter Wollny
Johann Sebastian Bachs Klaviermusik

Zum Redaktionsschluss lag kein Kommentar vor.

Martin Thrun
Urbane Räume für Musik

Angesichts des interdisziplinären Interesses am Raum und an Theorien des Performativen sei daran erinnert, dass sich die konventionelle Beschäftigung mit Räumen der Musik zunächst auf Bauten (Säle) für Musik und das Zusammenspiel von Musik, Architektur und Gesellschaft konzentrierte, wobei – abgesehen von Sakralbauten – höfische, adelige oder bürgerliche Theater-, Konzert- oder sonstige Repräsentationsbauten im Zentrum der Forschung standen. Dabei war von jeher offensichtlich, dass privilegierte Klassen weniger den schönen Künsten als vielmehr sich selber eine ‚würdige Umgebung‘ schufen. Die Schwerpunkte der musik-, kunst- oder kulturwissenschaftlichen Forschung ruhten auf der Bautätigkeit und ihrer Finanzierung, dem Standort, der Ausstattung, Akustik, Ikonographie, Bespielung oder sonstigen Nutzung des Bauobjekts und dessen symbolischer Kodierungskraft. Im Kontext der Erforschung populärer Musik und ihrer Publika verschob sich das Interesse auf Räumlichkeiten wie Tonhallen, Wintergärten, Glaspaläste, Klublokale, Ball- und Lichtspielhäuser oder Festzelte. Neuere Forschungsansätze fokussierten – teils im Blick auf neue Technologien – Räume der Musik unter freiem Himmel – Gärten, Promenaden, Plätze, Straßen, Hinterhöfe, Stadien – oder Praxen elektroakustischer Beschallung bis hin zu Kunstformen wie Klanginstallation oder Soundscape.

Aufgrund der Breite des Forschungsgebietes können die Literaturhinweise das Themenfeld nicht annähernd abdecken. Zum Einstieg wird die Lektüre des Aufsatzes „Räume der Musik“ von M. Fahlbusch empfohlen; eine Kopie des Beitrags liegt im Handapparat bereit.

Es ist vorgesehen, dass sich Frau Josephine Kuhnert als Absolventin des Masterstudiums (mit einer Arbeit zur Leipziger Clubkultur) an der Durchführung des Seminars beteiligt.

Empfohlene Literatur:

Blanning, Tim: Triumph der Musik, München 2000, S. 142–193.

Bödeker, Hans Erich (Hg.): Espaces et lieux de concert en Europe 1700–1920, Berlin 2008.

Cressman, Darryl: Building musical culture in nineteenth-century Amsterdam, Amsterdam 2016.

Seminar C
Blockseminar, der Termin wird zeitnah bekannt gegeben.

Seminar D
Do 9.15, SK-302
Beginn: 13.10.2016

Fahlbusch, Markus: Räume der Musik, in: Thorau, Christian u.a. (Hg.): Musik – Bürger – Stadt. Konzertleben und musikalisches Hören im historischen Wandel, Regensburg 2011, S. 253–277.

Forsyth, Michael: Konzertsäle und Opernhäuser, München 1982.

Glogau, Hans-Ulrich: Der Konzertsaal, Hildesheim 1989.

Habel, Heinrich: Das Odeon in München und die Frühzeit des öffentlichen Konzertsaalbaus, München 1967.

Hoffmann, Hans Christoph: Die Theaterbauten von Fellner und Hellmer, München 1966.

Hüppe, Eberhard: Urbanisierte Musik, Münster 2012.

Klussmann, Jörg: Musik im öffentlichen Raum. Eine Untersuchung zur Musikbeschallung des Hamburger Hauptbahnhofs, Osnabrück 2005.

Weinzierl, Stefan: Beethovens Konzerträume, Frankfurt/M 2002.

Widmaier, Tobias (Hg.): Populäre Musik in der urbanen Klanglandschaft, Münster 2014.

03-MUS-0002

**MUSIKSOZIOLOGIE UND
MUSIKPSYCHOLOGIE**

Bachelor

1. Semester

3. Semester

Prüfungsleistung

Klausur sowie Referat und Hausarbeit in einem der Seminar (beides Sommersemester 2017)

Vorlesung

Mi 15.15, HS 10

Beginn: 12.10.2016

Martin Thrun

Historische und empirische Soziologie der Musik

So aussichtslos es auch sein mag, die im Kompositum „Musiksoziologie“ kombinierten Termini „Musik“ und „Soziologie“ ideologiefrei zu bestimmen, so herrscht doch jenseits von Methodenstreitigkeiten zumindest Einigkeit darüber, dass sich Musiksoziologie mit sozialen Dimensionen und Funktionen von Musik beschäftigt, oder anders ausgedrückt: mit dem Verhältnis von Musik und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart. Die sozialwissenschaftliche resp. soziologische Betrachtung neigt prinzipiell dazu, Musik weniger als ein zu erforschendes Klangobjekt – als in sich ruhendes Artefakt – zu begreifen, sondern sie vielmehr als einen Geschehenszusammenhang von Interaktionen aufzufassen, was zur Folge hat, dass die Reichweite relevanter Fragestellungen ins Unermessliche wächst, wie zudem interdisziplinäre Forschungen ihrerseits maßgeblich dazu beitragen, die Forschungsgebiete zu vermehren.

Einleitend werden die wandelbaren Themenfelder von Musiksoziologie vorgestellt. Der erste Hauptteil der Vorlesung (Historische Soziologie) beschäftigt sich, flankiert von methodischen Überlegungen, zunächst mit musikkultureller Urbanität am Beispiel der Metropole Berlin um 1900 und anschließend mit der ‚Institution Konzert‘ im Kontext höfischer und bürgerlicher Musikpraxis zwischen 1700 und 1914. Im zweiten Hauptteil (Empirische Musiksoziologie) interessieren mehr gegenwartsbezogene Gegenstandsbereiche, d. h. Schwerpunkte wie Soziographie des Musikle-

bens, Publikumsforschung, Musik als Gruppenidentifikation und Massenkommunikation.

Empfohlene Literatur:

Adorno, Theodor W.: Einleitung in die Musiksoziologie. Zwölf theoretische Vorlesungen, Frankfurt/M. 1962.

Blaukopf, Kurt: Musik im Wandel der Gesellschaft. Grundzüge der Musiksoziologie, München/Zürich 1982, ²1996.

Bühl, Walter L.: Musiksoziologie, Bern u. a. 2004 (= *Varia musicologica* 3).

Glogner-Pilz, Patrick/Föhl, Patrick Sinclair: Handbuch Kulturpublikum. Forschungsfragen und -befunde, Wiesbaden 2016.

Inhetveen, Katharina: Musiksoziologie in der Bundesrepublik Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Opladen 1997.

Kaden, Christian: Musiksoziologie, Berlin (1984).

Kaden, Christian/Mackensen, Karsten (Hg.): Soziale Horizonte von Musik. Ein kommentiertes Lesebuch zur Musiksoziologie, Kassel u. a. 2006 (= *Bärenreiter Studienbücher Musik* 15).

Kaden, Christian u.a.: Art. „Musiksoziologie“, in: Ludwig Finscher (Hg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 2., neubearbeitete Ausgabe, Sachteil Bd. 6, Kassel u.a. 1997, Sp. 1618–1670.

De la Motte-Haber, Helga/Neuhoff, Hans (Hg.): Musiksoziologie, Laaber 2007 (= *Handbuch der systematischen Musikwissenschaft* 4).

Müller, Sven Oliver: *Das Publikum macht die Musik. Musikleben in Berlin, London und Wien im 19. Jahrhundert*, Göttingen 2014.

Helmut Loos

Aktuelle Fragen der Musikwissenschaft

Die Veranstaltung wendet sich an alle Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen, insbesondere Bachelorstudierende des 5. Semesters. Planungen der Bachelorarbeiten, Besprechungen laufender Qualifikationsarbeiten und ggf. auch Vorträge von Gastwissenschaftlern bilden das Programm des Seminars. Anmeldungen zur Themen- und Terminabsprache können bereits in der vorlesungsfreien Zeit per E-Mail oder persönlich erfolgen. Es empfiehlt sich, bereits mit klaren thematischen Vorstellungen in das Seminar einzusteigen, da eine grundsätzliche Orientierung zu viel Zeit benötigen würde, die bei der Vorbereitung dann fehlen könnte. Bei Bedarf ist es auch möglich, einen zweiten Termin zu

03-MUS-0005

**MUSIKHISTORISCHES VERTIE-
FUNGSMODUL**

Kolloquium

Mo 19.00–20.30, SK-302

Beginn: 17.10.2016

vereinbaren. Die Vortragstermine werden spätestens in der ersten Sitzung verteilt.

Übung
Di 19–20.30, SK-302
Beginn: 18.10.2016

Sebastian Richter
Lektürekurs: Musik und Rhetorik

Die europäische Kunstmusik war über lange Zeit Vokalmusik und damit durch die Beziehung zwischen Text und Musik geprägt. Entsprechend offen war sie gegenüber rhetorischen Konditionierungen, die maßgeblich durch die Rezeption antiker Schriften (von Aristoteles, Cicero, Quintilian) initiiert waren. Wir beschäftigen uns im Lektürekurs mit Quellen und dem wissenschaftlichen Diskurs über die Relationen zwischen Musik und Rhetorik im 16. und 17. Jahrhundert.

Zur Einführung:

Wilson, Blake u. a.: Art. „Rhetoric and music“, in: Oxford Music Online, URL:
<http://oxfordmusiconline.com:80/subscriber/article/grove/music/43166>
(zuletzt abgerufen am 11.7.2016) [freier Zugriff über das Universitätsnetz].

03-MUS-0006
**MUSIKSYSTEMATISCHES VER-
TIEFUNGSMODUL**

Kolloquium
Mi 17.15, SK-302
Beginn: 12.10.2016

Martin Thrun
Kolloquium

Das Kolloquium richtet sich insbesondere an BA-Studierende, die im Laufe des Semesters ihre Qualifikationsprojekte vorstellen und diskutieren möchten. Ferner werden – je nach Bedarf – Arbeitstechniken oder aktuelle Fragen des Faches besprochen.

Übung
Do 13.15, SK-302
Beginn: 13.10.2016

Martin Thrun
Lektürekurs: Hans E. Winds Schrift „Die Endkrise der bürgerlichen Musik und die Rolle Arnold Schönbergs“ (1935) und ihr Umfeld

Kurt Blaukopf (1914–1999), der zu den namhaften österreichischen Musiksoziologen zählt, publizierte 1935 unter dem Pseudonym Hans E. Wind die 70-seitige Schrift „Die Endkrise der bürgerlichen Musik und die Rolle Arnold Schönbergs“. Unter den politischen Gegebenheiten der 1930er Jahre, geprägt von Faschismus und Austrofaschismus, konnte die in Wien erschienene ‚marxistische‘ Broschüre, die sich insbesondere mit einer soziologischen Deutung der zeitgenössischen Musikkultur beschäftigte, nur wenig Beachtung im deutschsprachigen Raum finden. Im Nachhinein hat der Autor das geistige Umfeld seiner Arbeit selbst skiz-

ziert und angedeutet, mit welchen Autoren bzw. Texten in dem hier angebotenen Lektürekurs zusätzlich zu rechnen sein wird:

Die Grundideen dieser Arbeit [gemeint ist Blaukopfs Manuskript gebliebenes Buch ‚Harmonie und Perspektive. Zur Entwicklungsgeschichte der bürgerlichen Kunst‘] gingen 1935 in meine erste Schrift ein, die ich unter dem Pseudonym Hans E. Wind veröffentlichte. Darin befaßte ich mich mit der Rolle Arnold Schönbergs in der gegenwärtigen Musikphase, die ich als ‚Endkrise der bürgerlichen Musik‘ bezeichnete. Dieser etwas vorschnelle Versuch, die Position Schönbergs zu bestimmen, stieß auf mancherlei Reaktion. Es begann mit einer strengen und, wie ich schon damals meinte, durchaus angemessenen Kritik, die [...] Ernst Krenek (1900–1991) zum Verfasser hatte. [...] Ich ahnte zu jener Zeit nicht, daß auch [Theodor W.] Adorno von meinen – wie ich heute denke – einigermaßen vorlauten Ausführungen über Schönberg Notiz genommen hat [...]. Mein Büchlein über Schönberg trug mir jedoch nicht bloß Kritik ein, sondern auch eine Auseinandersetzung mit Hanns Eisler. (Unterwegs zur Musiksoziologie, Graz–Wien 1998, 16f.)

Demnach werden die SeminarteilnehmerInnen mit musikideologischen wie -soziologischen Standortbestimmungen konfrontiert, die das Vorfeld der Formalismusdebatte und des Kalten Krieges kennzeichnen.

Eine Kopie von Blaukopfs Broschüre liegt rechtzeitig im Handapparat aus. Es wird erwartet, dass sich die TeilnehmerInnen möglichst vorab mit dem Basistext vertraut machen. Im Weiteren werden Beiträge von Adorno, Eisler u. a. herangezogen. Die erste Sitzung dient der Einführung in das Thema und der Planung des Seminars.

Empfohlene Literatur:

Adorno, Theodor W.: Zur gesellschaftlichen Lage der Musik, in: Zeitschrift für Sozialforschung 1, 1932, S. 103–124, 356–378.

Eisler, Hanns: Die Erbauer einer neuen Musikkultur [1931/32], in: Musik und Politik. Schriften 1924–1948. Textkritische Ausgabe von Günter Mayer, Leipzig 1973, S. 149–167.

03-MUS-0007/9/11

TONSATZ

Vorlesung und Übung

Bachelor

1. Semester

3. Semester

5. Semester

mail@berndfranke.de

Prüfungsleistung

Klausur

Beginn:

T 1: 18.10.2016

T 2: 17.10.2016

T 3: 19.10.2016

Bernd Franke

Tonsatz I, II und III

Beginn:

T 1

18.10.2016, 9.00–10.30, SK-302

Großgruppe; Terminabsprache/Einschreibung erfolgt zu diesem Termin.

T 2

17.10.2016, ab 9.00, SK-201

Kleingruppen; Terminabsprache/Einschreibung erfolgt per E-Mail.

T 3

19.10.2016, ab 9.00, SK-201

Kleingruppen; Terminabsprache/Einschreibung erfolgt per E-Mail.

03-MUS-0008

FORMANALYSE

Übung

Do 15.15, SK-302

Beginn: 13.10.2016

Bachelor

1. Semester

Prüfungsleistung

Klausur im Sommersemester

2017

Gilbert Stöck

Formanalyse I: Vokalmusik

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Die Lehrveranstaltung erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester werden instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet (Einteilung von Gruppen, die dann Impulsreferate konzipieren und halten). Am Ende des Sommer-

semesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert.

Empfohlene Literatur:

Altmann, Günter: Musikalische Formenlehre, Mainz 2001.

Kühn, Clemens: Analyse lernen, Kassel ⁴2002.

Ders: Formenlehre der Musik, Kassel ⁷2004.

Josef Focht

Historische Instrumentenkunde

Ausgehend von materiellen, schriftlichen und bildlichen Quellen in den Sammlungen des Musikinstrumentenmuseums, fokussieren die Vorlesung und Übung insbesondere die frühneuzeitliche und moderne Entwicklung von Musikinstrumenten. Der Schwerpunkt liegt auf dem europäischen Instrumentarium der Zeit von 1600 bis 1900. Neben der Klassifikation von Instrumenten kommen Gesichtspunkte von Herstellung und Handel, Material und Konzept, Schrift und Klang, Spieltechnik und Ausführungspraxis, von Nomenklatur und Stimmung oder der Konstitution standardisierter Ensembles (wie Orchester, Streichquartett oder Harmoniemusik) zur Sprache.

Empfohlene Literatur:

Sadie, Stanley (Hg.): The New Grove Dictionary of Musical Instruments, 3 Bde., London 1997.

Birgit Heise

Musikalische Akustik

Gegenstand dieser Übung sind akustisch-physikalische Grundlagen der Musik. Begriffe wie Klangfarbe, Partialton, Frequenz oder Einschwingvorgang finden anhand vieler Musikinstrumente praktische Anwendung. Einen weiteren Schwerpunkt stellen die verschiedenen Stimmungssysteme aus Vergangenheit und Gegenwart (z. B. mitteltönige oder gleichstufig temperierte Stimmung) dar.

Ausführlich wird auch über Probleme der Raumakustik diskutiert. Das Seminar schließt den Besuch des Leipziger Gewandhauses unter raumakustischen Gesichtspunkten ein.

Empfohlene Literatur:

Meyer, Jürgen: Akustik und musikalische Aufführungspraxis, Frankfurt/M 1999.

03-MUS-0010

INSTRUMENTENKUNDE UND AKUSTIK

Vorlesung/Übung

Mi 13.15, MfM-S

Beginn: 19.10.2016

Bachelor

3. Semester

Prüfungsleistung

Hausarbeit in der Übung
„Musikalische Akustik“

Übung

Fr 9.15, MfM-S

Reuter, Christoph/Auhagen, Wolfgang (Hg.): Musikalische Akustik, Laaber 2014 (= Kompendien Musik 16).

03-MUS-0012

NOTATIONSKUNDE

Vorlesung/Übung
Do 11.15, SK-302
Beginn: 13.10.2016

Bachelor
1. Semester

Prüfungsleistung:
Klausur

Gilbert Stöck

Notationskunde

Dasianotation, Neumen, Modalnotation, Mensuralnotation, Tabulaturen bildeten frühe Möglichkeiten der schriftlichen Fixierung von Musik – sei es als V o r schrift, sei es als N a c h schrift. Das Vermögen, sie lesen zu können, schafft die Basis, einen wichtigen Bestand europäisch-abendländischen Komponierens zu verstehen. Der Schwerpunkt wird hierbei auf die weiße Mensuralnotation und die Tabulaturen gelegt. In Transkriptionsübungen während der Sitzungen wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, sich grundsätzliche Regeln dieser Notationsformen anzueignen. Zudem wird einführenden Fragen nachgegangen, wie: Warum begann man überhaupt, Musik im europäisch-abendländischen Bereich zu notieren? Oder: Welche unterschiedlichen Schreib- und Beschreibstoffe gibt es?

Empfohlene Literatur:

Apel, Willi: Die Notation der polyphonen Musik, Wiesbaden ⁴1989

Schmid, Manfred Hermann: Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900, Kassel 2012.

Schnürl, Karl: 2000 Jahre europäische Musikschriften, Wien 2000

03-MUS-0014

EINFÜHRUNG IN DAS MUSIK- WISSENSCHAFTLICHE ARBEI- TEN

Seminar/Übung
Mi 11.15, HS 10
Beginn: 12.10.2016

Bachelor
1. Semester

Prüfungsleistung
Klausur

Gilbert Stöck

Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten

Warum hören Menschen gerne Musik und was bewirkt Musikhören? Welche unterschiedlichen Absichten verfolgten und verfolgen Komponisten beim Schaffen ihrer Werke und welche Quellen helfen uns, dies zu enträtseln? Welche unterschiedlichen Funktionen übernimmt Musik in anderen Ethnien außerhalb unseres europäisch-abendländischen Denkens? Solch ästhetische, historische und funktionale Vielfalt des Phänomens Musik führte zu einer methodischen und inhaltlichen Aufteilung in drei große Forschungs- und Lehrgebiete: Historische Musikwissenschaft, Systematische Musikwissenschaft und Musikethnologie.

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich zuerst mit den Aufgabengebieten der drei genannten Teilbereiche und mit wissenschaftstheoretischen Fragestellungen, um abzuklären, auf welche Weise sich wissenschaftliches von nichtwissenschaftlichem Vorgehen unterscheidet. Danach führt das Modul in wesentliche Arbeitstechniken des Faches Musikwissenschaft ein. Hierzu zählen Quellenkunde, Bibliographieren, Zitieren, Aufbau des

Fußnotenapparats. Schließlich wird gemeinsam darüber reflektiert, wie ein gutes Referat und eine gute Hausarbeit auszusehen haben. Die Lehrveranstaltung vermittelt damit methodische Kenntnisse, die nicht nur befähigen, interessante Fragen zu stellen, sondern sie auch zu beantworten.

Empfohlene Literatur:

Gardner, Matthew/Springfield, Sarah: Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung, Kassel 2014.

Schwindt-Gross, Nicole: Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel – Techniken – Aufgaben, Kassel ⁷2010.

Alexandra Alt

Tutorium zur Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten

Tutorium
Mo 17.15, SK-201

Das Tutorium zur Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten dient dazu, die Inhalte der Übung zu wiederholen und zu vertiefen. Es bietet Raum für offene Fragen und die Anwendung der vermittelten Methoden und soll selbstverständlich vor allem bei der Klausurvorbereitung helfen.

Angebot im Wahlbereich
der Geistes- und Sozialwis-
sensschaften:

03-MUS-0016

MUSIKALISCHE PRAXIS

Übung

Fr 13.15–16.45, SK-203

a) Studierende mit Kern-
fach/Wahlfach Musikwis-
senschaft

b) Studierende anderer
Kernfächer

Beginn: a) 21.10.2016

b) 28.10.2016

Prüfungsleistung

Projektarbeit

Gilbert Stöck Balinesisches Gamelan

a) Studierende mit Kernfach/Wahlfach Musikwissenschaft

Mit den Kernfach- und Wahlfach-Studierenden Musikwissenschaft werden während der Blocklehrveranstaltung Teile einer Komposition für das Gamelan Gong Kebyar erarbeitet. Gong Kebyar ist eine auf Bali sehr beliebte Gamelan-Art, die vor allem aus Metallophonen besteht und über eine große Palette an Klangfarbenschattierungen verfügt.

Im Mittelpunkt der Übung stehen das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Lehrveranstaltungen erfordern, da die musikalische Praxis im Vordergrund stehen wird, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Empfohlene Literatur:

Tenzer, Michael: Gamelan Gong Kebyar, Chicago 2000.

b) Studierende anderer Kernfächer

Das Gamelan Beleganjur ist, neben Gong Kebyar, einer der vielen Gamelan-Typen auf Bali und wird – da alle Instrumente getragen werden können – für Prozessionen verwendet. Dieser Ensembledtyp wird während der Lehrveranstaltung mit den Wahlbereichsstudierenden gespielt werden. Große, tiefklingende Gongs, zahlreiche kleine Buckelgongs aus Bronze (Reyong, Ponggang, Kempli), Beckeninstrumente (Ceng-Ceng) und Trommeln (Kendang) stehen für diejenigen bereit, die Lust haben, eine spezifische Ausprägung außereuropäischer Musik näher kennenzulernen.

Im Mittelpunkt der Übung stehen das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Lehrveranstaltungen erfordern, da die musikalische Praxis im Vordergrund stehen wird, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Empfohlene Literatur:

Bakan, Michael B.: Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur, Chicago 1999.

MASTERSTUDIUM

Helmut Loos

Polnische Musik/Musik in Polen

Ausgewählte Themen der polnischen Musikgeschichte werden nach Interessenlage der Studierenden behandelt. Dabei kann es um bestimmte Komponisten gehen oder um übergreifende Themen. Frühzeitige Abstimmung der Themen ist wünschenswert (auch per E-Mail).

Empfohlene Literatur:

Czekanowska, Anna: Studien zum Nationalstil der polnischen Musik, Regensburg 1990.

Keym, Stefan: Symphonie-Kulturtransfer. Untersuchungen zum Studienaufenthalt polnischer Komponisten in Deutschland und zu ihrer Auseinandersetzung mit der symphonischen Tradition 1867–1918, Hildesheim/Zürich/New York 2010.

Ochlewski, Tadeusz (Hg.): Geschichte der polnischen Musik, Warschau 1988.

Ritter, Rüdiger: Eine Sackgasse. Panslawismus und polnische Musik, in: Musiktheorie. Zeitschrift für Musikwissenschaft 29 (2014), S. 99–114.

Rogala, Jacek: Die polnische Musik des 20. Jahrhunderts, Kraków 2000.

Seehaber, Ruth: Die „polnische Schule“ in der Neuen Musik. Befragung eines musikhistorischen Topos, Köln/Weimar/Wien 2009.

Tomaszewski, Miocysław : Karol Szymanowski zwischen Ost und West, Nord und Süd, in: Nationale Musik im 20. Jahrhundert. Kompositorische und soziokulturelle Aspekte der Musikgeschichte zwischen Ost- und Westeuropa. Konferenzbericht Leipzig 2002, hrsg. von Helmut Loos und Stefan Keym, Leipzig 2004, S. 223–234.

Patrick Dinslage

Edvard Grieg – Leben und Werk

Im Februar 2016 hat die Edvard-Grieg-Forschungsstelle am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig ein neues akademisches Zuhause bekommen. Darüber hat der April-Newsletter des Instituts ausführlich berichtet. Die Arbeit der Forschungsstelle soll nun der Vielfalt der Lehre am Institut zugutekommen.

03-MUS-1001/1002

HISTORISCHE MUSIK- WISSENSCHAFT I/II

Master Wahlpflicht

Es sind beide Seminare zu besuchen.

Prüfungsleistung

Referat und Hausarbeit in einem der Seminare

Seminar A

Mo 11.15, SK-302

Beginn: 17.10.2016

Seminar B

Mo 15.15–18.45, SK-302

14-täglich

Beginn: 24.10.2016

Der norwegische Komponist Edvard Grieg ist auch für die Musikstadt Leipzig eine wichtige Persönlichkeit. Hier hat er studiert, und Zeit seines Lebens war Leipzig das Zentrum seines Wirkens in Mitteleuropa. Freundschaftlich mit dem Leipziger Musikverlag C. F. Peters verbunden, hat er gern hier „überwintert“, wenn ihm das norwegische Klima zu arg zusetzte. Hier hat er die Erfolge der Aufführungen seiner Werke feiern können, musste aber auch viel bösartige Kritik der hiesigen Presse einstecken.

Das Seminar betrachtet Edvard Grieg aus vier Blickwinkeln, orientiert an den Gattungen in seinem Œuvre:

Edvard Grieg

- als Orchesterkomponist
- als Kammermusikkomponist
- als Klavierkomponist
- als Liedkomponist

Aus allen vier Bereichen werden ausgewählte Werke in ihrem musikhistorischen Zusammenhang behandelt.

Empfohlene Literatur:

Benestad, Finn/Schjelderup-Ebbe, Dag: Edvard Grieg. Mensch und Künstler, Leipzig 1993.

Brock, Hella: Edvard Grieg. Eine Biographie, Mainz 1998.

Dinslage, Patrick: Edvard Griegs Jugendwerke im Spiegel seiner Leipziger Studienjahre, in: Svensk tidskrift för musikforskning, 78. Jg., Göteborg 1996, S. 25–50. Online abrufbar:

<http://musikforskning.se/stm/STM1996/STM1996Dinslage.pdf>

Tadday, Ulrich (Hg.): Edvard Grieg. Musik-Konzepte 127, München 2005.

Thomas Christoph Heyde

Musikalische Konzepte nach 1945 – Theorie, dramaturgische Praxis und Diskurs

Das Seminar ist ein lebendiger, praxisnaher Streifzug durch die Musikgeschichte der Gegenwart. Neben Grundlagenwissen über die Musik- und Kunstkonzepte der Zeit nach 1945, werden streitbare Fakten einer angewandten Gegenwartskultur zur Disposition gestellt.

Vorträge von zeitgenössischen Komponistinnen und Komponisten, intermediale Darstellungen und praktische Anwendungen werden dabei den Diskurs bereichern.

Empfohlene Literatur:

Dibelius, Ulrich: Moderne Musik nach 1945, München 1998.

Dibelius, Ulrich/Schneider, Frank (Hg.): Neue Musik im geteilten Deutschland, Henschel, 4 Bde., 1993–1999.

Köhler, Armin / Stoll, Rolf W. (Hg.): Vom Innen und Außen der Klänge. Die Hörgeschichte der Musik des 20. Jahrhunderts, Mainz 2004.

Sabine Schneider

Schöpferisches Hören

„Schöpferisches Hören“ umfasst verschiedenste historische und aktuelle Ansätze, welche ein dynamisches Verständnis für Hörvorgänge verbindet. Vorgestellt und in Projektform vertieft werden u. a. gestalt- und ganzheitspsychologische Theorien, die bis heute weiter wirken.

Weiteres wird in der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Josef Focht

Die ‚Mizler’sche Societät‘ und ihre Überlieferung

Die ‚Correspondierende Societät der musicalischen Wissenschaften‘, wie die ‚Mizler’sche Societät‘ in ihrer Wirkungszeit ab 1738 mit vollständigem Titel hieß, bot einem Kreis von intellektuellen Musikern Gelegenheit zum Austausch über Musik und ihre Konzepte. Diese frühe akademische Gesellschaft prägte die Anfänge eines aufkeimenden modernen Wissenschaftsverständnisses in der Musik entscheidend mit.

Weil ihre Mitglieder an ihren weit auseinander liegenden Wirkungsorten nicht persönlich miteinander verhandeln konnten, stellte die Vereinigung verschiedene Kanäle der Kommunikation zur Verfügung: ein gedrucktes

03-MUS-1003/1011

SYSTEMATISCHE MUSIKWISSENSCHAFT I/II

Master Wahlpflicht

Es sind beide Seminare zu besuchen.

Prüfungsleistung

Referat und Hausarbeit in einem Seminar.

Seminar A

Do 17.30–19.00, SK-302

14-täglich

Beginn: 13.10.2016

Seminar B

Fr 15.15, SK-302

Beginn: 21.10.2016

03-MUS-1004

HISTORISCHE INSTRUMENTENKUNDE

Vorlesung/Übung

Mi 15.15, MfM-S

Beginn: 19.10.2016

Prüfungsleistung:

Projektarbeit im Seminar

Periodikum, eine Bibliothek mit Sammlung oder diverse Postsendungen im Umlauf. Ein Regelwerk bestimmte nicht nur den Umgang der Mitglieder untereinander, sondern forderte auch Portraits und Kompositionen von ihnen, mit denen sie sich in der Gesellschaft vorstellen sollten. Weit bekannter als ihr Sekretär Lorenz Mizler von Kolof sind ihre prominenten (Ehren-)Mitglieder wie Bach, Händel, Quantz, Stölzel oder Telemann.

Die gemeinsam mit der ‚Leipziger Sammlungs-Initiative‘ vorbereitete Lehrveranstaltung sucht in Leipziger Beständen nach Hinterlassenschaften dieser nur etwa zwanzig Jahre aktiven akademischen Vereinigung, deren Sitz und Bibliothek sich einst hier in der Stadt befanden, erschließt ihre Funde und präsentiert ihre Ergebnisse der interessierten Öffentlichkeit im Musikinstrumentenmuseum.

Literatur:

Mizler von Kolof, in: Bayerisches Musiker-Lexikon Online, hrsg. v. Josef Focht, URL: <http://bmlo.de/m0772>

Correspondirende Societät der musikalischen Wissenschaften, in: Münchener Musiklexikon, hrsg. v. Josef Focht, URL: <http://muk.gwi.uni-muenchen.de/3040025>.

Seminar
Do 9.15–12.45, MfM-S
14-täglich

Birgit Heise

Die Leipziger Firma Hupfeld

Vor 125 Jahren gründete der Kaufmann Ludwig Hupfeld seine eigene Firma für den Handel und Bau von Musikinstrumenten. Mit dem Neubau des heute noch sichtbaren, riesigen Jugendstil-Fabrikgebäudes in Böhlitz-Ehrenberg im Jahre 1911 wurde das Unternehmen zur weltgrößten Fabrikationsstätte für „Player Pianos“, also selbst spielende Klaviere und Orchestrions. Das Musikinstrumentenmuseum bewahrt mehrere Hupfeld-Instrumente sowie ca. 2000 dazu gehörige Notenrollen für Klaviermusik auf. Im Staatsarchiv Paunsdorf befindet sich der umfangreiche Nachlass der Firma und wartet auf seine wissenschaftliche Aufarbeitung.

Die Studierenden werden in zwei Gruppen geteilt und forschen jeweils 14-täglich im Wechsel im Staatsarchiv oder Museum zu einem selbst ausgewählten Aspekt, entweder in Bezug auf die Firmengeschichte oder zum Thema Musikinstrumente bzw. Klavierrollen.

Bei besonderem Interesse kann die Beteiligung an einem für Ende 2017 geplanten Symposium zur Firma Hupfeld vereinbart werden.

Bernd Franke

Komponisten der Gegenwart

Schwerpunkt ist das Schaffen der beiden Komponisten Moritz Eggert (München) und Yinan Leef (Jerusalem), die beide vor Ort ihr Schaffen persönlich vorstellen.

03-MUS-1006

TONSATZ/KOMPOSITION

Master Wahlpflicht

Seminar/Übung

Di 15.00, SK-302

Beginn: 18.10.2016

Prüfungsleistung

Projektbericht mit kurzer

Werkanalyse

KOOPERATIONEN

LEHRVERANSTALTUNGEN AN ANDEREN HOCHSCHULEN

Kontakt

Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Institut für Musik, Abteilung
Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345/55 24 551

Hochschule für Musik
FRANZ LISZT Weimar

Institut für Musikwissenschaft
Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643/555165

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahme-nachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen „gemeinsamen Hörerausweis“ anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren. Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Um Sicherheit über die Anrechenbarkeit von externen Lehrveranstaltungen zu haben, empfiehlt es sich, vor Belegung einer solchen unseren Studienfachberater Gilbert Stöck zu kontaktieren. Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Darüber hinaus kooperiert das Institut für Musikwissenschaft mit der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Studierende beider Institutionen sind herzlich eingeladen, Lehrveranstaltungen auch am je anderen Institut zu besuchen und dort Kontakte zu Dozierenden und Studierenden zu knüpfen. Alle Beteiligten werden versuchen, Sie dabei möglichst unbürokratisch zu unterstützen. Wenn Sie also Interesse haben, an einer Lehrveranstaltung der anderen Einrichtung teilzunehmen, sprechen Sie bitte die jeweiligen Dozierenden an.

GEWANDHAUSPROBEN MIT KITO

Mit kito-Gewandhaus erhalten die Studierenden die Gelegenheit, Generalproben des Gewandhausorchesters miterleben und dabei den Probenprozess zu beobachten. Viele bekannte Solisten, Künstler und Dirigenten werden bei ihrer Arbeit zu sehen und zu hören sein.

Für alle, die ihr Studienwissen für große Bühnen erproben wollen, besteht zudem die Chance, Schüler bei entsprechenden Konzerten in die Musik einzuführen. Professionelle Hilfestellungen bietet dabei das Team des Gewandhauses.

Kontakt: Samuel Pietruska, sammypietrus@gmail.com

Mobil: 0172 9295376

KONTAKTE

Prof. Dr. Helmut Loos

Professor für Historische Musikwissenschaft
Geschäftsführender Direktor
T 0341 9730 451 M hloos@uni-leipzig.de Z 320

Prof. Dr. Josef Focht

Professor für Organologie
Direktor des Museums für Musikinstrumente
T 0341 9730 751 M josef.focht@uni-leipzig.de

Prof. Dr. Peter Wollny

Direktor am Bach-Archiv Leipzig
M wollny@uni-leipzig.de

Prof. Bernd Franke

Dozent für Tonsatz und Komposition
T 0341 9730 453 M mail@berndfranke.de Z 319

PD Dr. Martin Thrun

Vertretung des Lehrstuhls für Systematische Musikwissenschaft
T 0341 9730 454 M martinth@gmx.de Z 318

Dr. Birgit Heise

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Museum für Musikinstrumente
T 0341 9730 752 M bheise@uni-leipzig.de

Dr. Gilbert Stöck

Dozent für besondere Aufgaben, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
T 0341 9730 454 M stoeck@uni-leipzig.de Z 307

Dr. Katrin Stöck

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
T 0341 9730 454 M katrin.stoeck@uni-leipzig.de Z 307

Sebastian Richter, M. A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
T 0341 9730 455 M sebastian.richter@uni-leipzig.de Z 306

Katja Jehring

Sekretärin
T 0341 9730 450 M muwi@uni-leipzig.de Z 305

Wissenschaftliche und Studentische Hilfskräfte

Ineke Borchert, Luise Weiß, Alexander Faschon, Christoph Siems
T 0341 9730 456 M hiwi@uni-leipzig.de Z 304

LEHRBEAUFTRAGTE IM WINTERSEMESTER 2016/17

Prof. Dr. Patrick Dinslage

Direktor der Edvard-Grieg-Forschungsstelle
T 0341 9730 450 M patrick.dinslage@uni-leipzig.de Z 202

Dr. Sabine Schneider

Lehrbeauftragte
M sabine.schneider@schaltwarte.com

Thomas C. Heyde

Künstlerischer Leiter des Forums Zeitgenössischer Musik Leipzig
(FZML)
M heyde@fzml.de

HINWEISE ZUM INHALT

Im vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis sind alle Lehrveranstaltungen aufgeführt, die in diesem Semester am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig angeboten werden. Eventuelle Änderungen sowie weitere aktuelle Informationen sind über die Internetpräsenz des Instituts abrufbar:

www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft

Abkürzungen

HS	Hörsaal im Hörsaalgebäude, Universitätsstraße 7
MfM-S	Seminarraum im Grassi Museum für Musikinstrumente, Johannisplatz 5–11
SK	Raum im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 9–19, Aufgang E
Koll	Kolloquium
S	Seminar
T	Tutorium
Ü	Übung
VL	Vorlesung

Redaktion: Alexander C. Faschon
Redaktionsschluss: 13.10.2016

Universität Leipzig
Institut für Musikwissenschaft
Neumarkt 9–19, Aufgang E
04109 Leipzig
T 0341 9730450
M muwi@uni-leipzig.de

Titelbild: Claudio Monteverdi (1567–1643)